

Ein kleines Stück Stadt

Autor(en): **Loepfe, Matthias**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Tec21**

Band (Jahr): **140 (2014)**

Heft 45: **Prozess Stadt**

PDF erstellt am: **15.05.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-390789>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

KONTRAST IN ST. MARGRETHEN

Ein kleines Stück Stadt

Die Planungen für St. Margrethen machen Identitätskonflikte offensichtlich:
Unterschiedliche Vorstellungen von Stadt und Dorf treffen aufeinander.

Text: Matthias Loeffle



Dörfliche Strukturen prägen den Charakter von St. Margrethen und stellen die Siedlungsentwicklung vor grosse Herausforderungen.

Geplant wird Grosses für die kleine St. Galler Gemeinde St. Margrethen: eine städtische Grossform, bestehend aus Nutzungsdurchmischten, aber einheitlich gestalteten Modulen mit Gewerbeflächen, Büros, Einkauf und Wohnen, angereicht an einem zentralen – vorzugsweise belebten – Boulevard. Eine urbane Insel mitten im 5500-Seelen-Dorf. Diese sauber gefegte Version von Stadt steht nicht nur im Kontrast zum feingliedrigen und heterogenen Dorf selbst, sondern auch zur heutigen Nutzung – einem seit mehreren Jahrzehnten als Lagerplatz (zwischen)genutzten Areal des ehemaligen Holzverarbeitungsunternehmens HIAG.

Mit der Einstellung des Betriebs im Jahr 1979 begann für die Gemeinde eine schwierige Zeit. Arbeitsplatzverlust und Abwanderung bewirkten eine geringere Wohnnachfrage, dementsprechend fehlten die

Investitionen, und die Bausubstanz verschlechterte sich. Doch dieser «urbane Bruch» hinterliess hinter dem Bahnhof nicht nur eine rund 70 000 m² grosse Lücke, sondern schaffte auch eine Chance für die innere Siedlungsentwicklung. Aufgrund der Grösse des Areals stellen sich für die Gesamtgemeinde gleichzeitig auch Fragen der Neupositionierung und Identität: Was ist St. Margrethen? Wo will es hin?

Wer entscheidet und wie?

Die HIAG hat die Debatte über die Ausrichtung der Gemeinde entscheidend mitgeprägt. So sahen sich die Verantwortlichen der Gemeinde im Lauf der Zeit mit diversen Entwicklungsideen des Grundeigentümers konfrontiert, z.B. ein Fachmarkt im Bereich Bau und Freizeit, ein Outlet-Store im Bereich Textilien oder ein Logistikzentrum für einen Grossverteiler.

